

# Anzeiger von Uster



Mittwoch, 22. Juli 2020 | Nr. 168 | CHF 3.80 | www.züriost.ch

## Neuer «Okto»-Pächter verschiebt Eröffnung

Im Restaurant Allegrezza in Oberwetzikon hätte es im Juni losgehen sollen. Der Umbau ist aber noch nicht fertig. **Seite 9**

## Krummenacher steht am Wendepunkt

Der Töff-Weltmeister aus dem Grüt trennt sich von seinem Team – und riskiert damit sehr viel. **Seite 43**

**Tagesschule mit kleinen Klassen:**  
■ Primarstufe  
■ Sekundarstufe A, B und C  
■ Prüfungsvorbereitungskurse (Gymi, BMS, FMS, HMS)  
■ Nachhilfe auf allen Stufen

IWW AG  
8620 Wetzikon  
seit über 45 Jahren  
044 933 90 90  
www.iww.ch



Die staatlich bewilligte Privatschule

# Entscheid über Spitalfusion wird verschoben

**Region** Statt im September soll erst im kommenden Frühling über die Fusion der beiden Spitäler GZO in Wetzikon und Uster abgestimmt werden. Finanzielle Probleme beim Spital Uster bringen die Vertragsgrundlagen ins Wanken.

**Christian Brändli**

Eigentlich hätte am 17. Mai über die Fusion der Spitäler in Wetzikon und Uster abgestimmt werden sollen. Wegen der Corona-Krise musste dieser Termin dann auf den 27. September verschoben werden. Doch daraus wird nun wieder nichts.

Laut den Verantwortlichen der beiden Spitäler ist mit Blick auf die Unterzeichnung des Fusionsvertrags die Unternehmensbewertung aktualisiert worden. Dabei zeigte sich, dass sich das vertraglich vorgesehene Beteiligungsverhältnis von 50 zu 50 Prozent nicht mehr rechtfertigen lasse. Grund dafür ist die schlechte

Entwicklung der Wertquote des Spitals Uster. Dieses verzeichnete 2019 ein «sehr schwieriges Jahr». Konkret wurde das Budget um 11 Millionen Franken verfehlt. Die Rechnung schloss mit einem Verlust von knapp 7 Millionen.

Die verantwortlichen Organe des Zweckverbands Spital Uster

und der Wetziker GZO AG entschieden angesichts der Vertragsprobleme, die Abstimmung über die Spitalfusion auf nächstes Jahr zu verschieben.

Der Verwaltungsrat des Spitals Uster ging eigentlich davon aus, dass die Gegenmassnahmen zur Ertragsverbesserung bereits 2019, sicher aber 2020 greifen

würden. «Das war, wie wir im Rückblick sehen, eine Fehleinschätzung», hält Verwaltungsratspräsident Reinhard Giger dazu fest.

Giger ist aber zuversichtlich, dass die Massnahmen nun Wirkung zeigen und die Quote bis im Frühling 2021 wieder stimmt. Dann soll die jetzt zum zweiten

Mal verschobene Abstimmung in allen 23 an den Spitalern beteiligten Gemeinden stattfinden. Wie die Spitalverantwortlichen gestern betonten, sei die Bedeutung der Fusion für eine zukunftssichere Gesundheitsversorgung des Glattals und des Zürcher Oberlands für beide Parteien unbestritten. **Seite 3**

## Neue Pläne nach Turnhallen-Flop

**Uster** Einst hoffte der frühere Stadtrat, die temporäre Dreifachturnhalle im Buchholz für bis zu 800 000 Franken verkaufen zu können. Nun veröffentlicht die Nachfolgeregierung detailliert die Verkaufsbemühungen über all die Jahre, die schliesslich nur zu einem Ergebnis geführt haben: Die Halle muss teuer entsorgt werden. Dafür könnten jetzt auf dem Gelände die Krabbeltiere ein neues Zuhause bekommen. (dam) **Seite 5**

Redaktion  
044 9333333, redaktion@zol.ch  
Aboservice  
044 9333205, abo@zol.ch  
Inserate  
044 9333204, inserate@zol.ch  
AZ 8620 Wetzikon

**ZRZ**  
Zürcher Regionalzeitungen

## Inserate

### Rubriken

■ Amtliche Anzeigen	24
■ Immobilienmarkt	32
■ Marktplatz	38
■ Stellenmarkt	32
■ Todesanzeigen	26, 28, 30
■ Veranstaltungen	10



ANZEIGE

Schweizerische Fachschule  
**TEKO**

**Technik HF** → mit BM nur 4 Semester  
Energie & Umwelt, Unternehmensprozesse  
Maschinenbau, Flugzeugtechnik  
Elektrotechnik  
Informatik Applikation oder Systemtechnik  
Bauplanung Architektur oder Ingenieurbau

**Wirtschaft**  
Kaufmann & Kaufmann VSH  
Technische Kaufleute  
Wirtschaftsinformatik HF  
Betriebswirtschaft HF



## Rückblick auf das tägliche Schattenboxen mit China



**Illnau-Effretikon** Fünf Jahre lebte Pascal Nufer mit seiner Familie in Shanghai und arbeitete als Korrespondent für das SRF. Eine Zeit, die Spuren hinterlassen hat. Um sie zu verarbeiten, reiste der Neu-Effretiker noch einmal mit der Kamera ins Reich der Mitte. **Seite 11** Foto: SRF

## Zürcher Verwaltungsgericht hebt Gestaltungsplan für den Innovationspark auf dem Flugplatz Dübendorf auf

**Dübendorf** Der Innovationspark auf dem Flugplatz Dübendorf ist ein Prestigeprojekt mit landesweiter Ausstrahlung: Auf einer Fläche von rund 70 Hektaren hätten sich dereinst Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen niederlassen und im Zusammenspiel Innovationen vorantreiben sollen – zum Beispiel in der Luftfahrt.

Nun musste das Vorhaben aber einen herben Rückschlag

hinnehmen: Das Verwaltungsgericht hat den Gestaltungsplan für den Innovationspark aufgehoben, wie es gestern mitteilte.

### Zukunft ungewiss

Gegen den Gestaltungsplan gewehrt hatten sich ursprünglich zwei Anwohner. Diese fürchteten Flug- und Strassenlärm im Umkreis des geplanten Parks und zogen die demokratische Legitimation des Projekts in Zweifel.

Das Verwaltungsgericht argumentierte nun, dass kantonale Gestaltungspläne sich nur auf konkrete Einzelbauten und Einzelanlagen beziehen dürfen. Als Beispiele für solche Einzelvorhaben nannte es Spitäler oder Mittelschulen.

Der Gestaltungsplan für den Innovationspark hingegen schaffe aufgrund seiner «Dimensionen und der vorgesehenen Nutzungen» eine sogenannte generelle Bauzone. Eine solche

wiederum könne nur von den Gemeinden festgesetzt werden – nicht vom Kanton. Auch liege der grösste Teil des Innovationspark-Perimeters in der kantonalen Landwirtschaftszone. Diese dürfe nicht von den erwähnten «generellen Bauzonen» durchstossen werden.

Wie es nun weitergeht, ist ungewiss. Die Baudirektion könnte das Urteil ans Bundesgericht weiterziehen. Ob sie dies tun wird, ist offen. (bro) **Seite 7**

ANZEIGE



www.KUK2000.ch

Die staatlich bewilligte

**Privatschule**

mit kleinen Klassen, bereits

**20 Jahre**

Zentrum Meierwis 1  
8606 Greifensee  
044 825 49 40



## Region

Klartext

## Die Armee braucht eine Imagepolitik

Um den Ruf der Schweizer Armee steht es wieder einmal nicht zum Besten. Zuletzt haben sich die Negativschlagzeilen gehäuft. Zuerst war da die Kritik am Mörser 16. Dieser kostete zwar viel Geld, schießt aber noch nicht wie gewünscht. Nun beleuchtet die Finanzkontrolle die Probleme bei der Beschaffung von Rüstungsgütern. Dann war da die Tragödie um einen 21-jährigen Rekruten der Grenadierschule in Isonne, der auf einem Leistungsmarsch verstorben ist.

Während die Untersuchungen durch die Militärjustiz im Gange sind, wurde in den Medien wieder einmal der Vorwurf erhoben, dass Rekruten schikaniert würden. Neu war,

dass Grenadiere am Ende ihrer Ausbildung offenbar auf einem Formular mit Namen und Unterschrift bestätigen müssen, nie schikaniert worden zu sein.

Laut der Armee dient das Formular der Qualitätssicherung. Warum es dann nicht anonym ist, konnte das Militär bislang nicht erklären. Paradoxe Weise schreibt das Dienstreglement ohnehin schon vor, dass Vorgesetzte keine Befehle erteilen dürfen, welche die Menschenwürde verletzen. Dies gilt für alle Truppen, auch für Eliteeinheiten wie die Grenadiere. Vor diesem Hintergrund kann besagtes Formular durchaus als Maulkorb verstanden werden. Auf keinen Fall soll Nega-

tives nach draussen sickern. Vor allem ist dies aber einmal mehr ein Paradebeispiel für einen bürokratischen Leerlauf, wie sie im Militär, aber auch in anderen Bundesbetrieben immer wieder mal vorkommen.

In höchstem Masse fragwürdig war zudem ein Personalentscheid, den der Armeechef höchstpersönlich gefällt hat. Mitte Mai setzte er den Leiter der Armeepothek ab. Die Armee nannte gesundheitliche Gründe, was jedoch die «Sonntags-Zeitung» widerlegen konnte. Nur schon dieser Widerspruch hinterlässt einen faden Beigeschmack. Im Übrigen erfuhr der Kadernmann von seiner Absetzung per E-Mail, was absolut unredlich ist.

Sinnbildlich für das Chaos, das armeeintern zu herrschen scheint, wirkte denn auch der komplett missratene Auftritt des Schweizer Detachements an der Parade anlässlich des französischen Nationalfeiertags in Paris. Da geriet der Trupp aus dem Tritt. Dies, obwohl er doch extra zwei Tage darauf trainiert hat, wie vom Detachementschef später zu vernehmen war. Damit hat die Armee sicher keine Werbung in eigener Sache gemacht.

Freilich besteht zwischen diesen Ereignissen kein direkter Zusammenhang. Auch darf man sie gerade in einer Riesenorganisation wie der Armee nicht überbewerten. Nichtsdestotrotz schaden solche Vorfälle

dem Bild, welches das Militär aktuell in der Öffentlichkeit hat. Zur Politur des Images braucht es deshalb unbedingt eine genaue Abklärung der Einzelfälle sowie eine transparente Kommunikation. Denn das Image wird mitentscheidend sein, wenn das Stimmbolk in einigen Wochen über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge abstimmt.



**Marco Huber**  
Redaktor  
Ressort Pfäffikon

## Leserbild der Woche

**Surreal** Mit einer Drohne fotografierte der Ustermer Marcel Dubacher den farbig leuchtenden Abendhimmel.



Jeden Mittwoch wird an dieser Stelle ein Leserbild publiziert, das die Region repräsentiert. Menschen, Tiere, Bauten, Landschaften, Alltagsszenarien – alles ist möglich. Senden Sie uns Ihr Favoritenfoto per E-Mail an [redaktion@zol.ch](mailto:redaktion@zol.ch), Vermerk «Leserbild der Woche». Geben Sie an, wo die Aufnahme gemacht wurde, und vermerken Sie Ihren Namen, Ihren Wohnort und Ihre Telefonnummer. Alle eingesandten Bilder werden auf [zueriost.ch](http://zueriost.ch) veröffentlicht. In einem Wettbewerb wird das schönste Bild gekürt, hier publiziert und mit 100 belohnt.

Tribüne

## Ein subventionierter Flug für 50 Franken

Es klingt wie ein Witz: Der Bund unterstützt die Luftfahrt mit fast zwei Milliarden Franken – und die Swiss bietet Billigtickets an, um das Geschäft anzukurbeln. Mit unseren Steuergeldern ermöglichen wir Billigflüge für unter 100 Franken.

Das Geschäftsmodell der Airlines basiert auf einem absurden System. Die Luftfahrtbranche profitiert von zahlreichen Privilegien. Internationale Flüge sind von der Treibstoffsteuer befreit, während in der Schweiz Benzin und andere Mineralöle besteuert werden. So werden externe Kosten von gesamthaft

1,3 Milliarden Franken pro Jahr auf die Allgemeinheit überwälzt, davon belaufen sich allein die Klimaschäden auf 983 Millionen Franken pro Jahr! Zusätzlich profitiert die Luftfahrt von der Mehrwertsteuerbefreiung, übrigens im Gegensatz zu Fernzügen. Diese Privilegien helfen, dieses Geschäftsmodell zu leben, welches die Umwelt zerstört: Sie führen zu einer absurden Nachfrage dank Dumpingpreisen und zu einem unfairen Wettbewerb gegenüber umweltfreundlichen Alternativen. Die SBB zum Beispiel erhält keinerlei Subventionen für Fernzüge. Dies macht

möglich, dass ein Flug von Genf nach Barcelona billiger ist als eine Zugreise, obwohl er zehnmal mehr CO<sub>2</sub> ausstösst.

Rund 80 Prozent der Flüge aus der Schweiz erreichen ein europäisches Ziel, viele davon einfach mit dem Zug machbar. Die Flugticketabgabe ist ein erster Schritt, um die Flugbranche etwas in die Pflicht zu nehmen. Aber es sind Grundsatzfragen, die nicht beantwortet werden: Muss man wirklich für unter 100 Franken fliegen können? Und ist es tatsächlich «normal» und erstrebenswert, dass wir mehrmals jährlich fliegen? Es

braucht vielleicht Mut, diese Fragen zu stellen, aber sie sind wichtig.

Hätten wir vor 30 Jahren die Leitplanken richtig gesetzt und in alternative Treibstoffe investiert, wären wir heute so weit, dass wir CO<sub>2</sub>-neutral fliegen könnten. Aber wir haben es eben nicht getan, und darum müssen wir heute eine Notbremse ziehen. Die Luftfahrt braucht einen Neustart, und die Corona-Krise wäre die Gelegenheit gewesen, den nötigen ökologischen Umbau und die Reduktion des Flugsektors in Angriff zu nehmen. Stattdessen

unterstützen wir mit öffentlichen Geldern das Billigflugmodell. Dass es anders gegangen wäre, zeigt Österreich, das die Staatshilfe an strenge Klimabedingungen knüpft. Wir sollten lernen und die wichtigen Fragen stellen. Die Welt verändert sich.



**Marionna Schlatter**  
ist GP-Nationalrätin und wohnt in Hinwil

## Zürcher Oberland Medien

Zürcher Oberländer | Anzeiger von Uster | zürriost.ch  
regio | glattaler | volkswiler | Der Töbthaler

## Herausgeberin

Zürcher Oberland Medien AG  
Rapperswilerstrasse 1, 8620 Wetzikon

## Medienprodukte

- Tageszeitungen «Zürcher Oberländer» und «Anzeiger von Uster» (WEMF-beglaubigt) (Normalauflage: 24'202 Exemplare; Grossauflage Mittwoch: 103'422 Exemplare) Vierzehntägliche Beilage: Regionalwirtschaft Monatliche Beilage: Heimatspiegel.
- Abo-Zeitung «Töbthaler» (Normalauflage: 2312 Ex., Grossauflagen: bis 10'587 Ex.)
- Wochenzeitungen «Regio» (87'596 Ex.), «Glattaler» und «Volkswiler» (27'825 Ex.)
- Online-Plattform [www.zueriost.ch](http://www.zueriost.ch)

## Redaktion

Adresse: Zürcher Oberland Medien AG, Redaktion,  
Rapperswilerstrasse 1, 8620 Wetzikon

E-Mail: [redaktion@zol.ch](mailto:redaktion@zol.ch), Tel. 044 9333333,  
Internet: [www.zueriost.ch](http://www.zueriost.ch)

**Chefredaktor:** Christian Brändli (cb)

**Stv. Chefredaktor:** Benjamin Rothschild (bro)  
Richard Müller (rim)

**Chef vom Dienst:** Richard Müller (rim, Leitung),  
Malte Aeberli (mae), Uwe Mai (um),  
Dennis Rhiel (der), Simon Grässle (sgr, Video)

**Produktion:** Manuel Reimann (mre, Leitung),  
Ernst Hilliker (ehi), Eva Kamber (eka), Eva Kurz (ek),  
Beatrice Zogg (bz), Martin Prazak (mpz),  
Manuela Frey (mef, Agenda)

**Bezirk Hinwil:** David Kilchör (köl, Leitung), Andreas  
Kurz (aku), Patrizia Legnini (ple), Annette Saloma (ahu),  
Tanja Bircher (tab), Rico Steinemann (rst),  
Fabia Bernet (fbe), Tina Schöni (tis)

**Bezirk Pfäffikon:** Lea Chiapolini (lcm, Leitung),  
Marco Huber (mhu), Mirja Keller (kel), Jörg Marquardt  
(jöm, Regionalwirtschaft), Talina Steinmetz (tas)

**Tösstal:** Rolf Hug (hug, Leitung), Annabara Gysel  
(agy), Bettina Schneider (bes), Rafael Lutz (rl)

**Bezirk Uster:** Benjamin Rothschild (bro, Leitung),  
Thomas Bacher (tba), Deborah von Wartburg (dvw),  
David Marti (dam), Laurin Eicher (lar), Lukas Elser  
(lue), Kevin Weber (kev), Martin Mächler (mm),  
Laura Hertel (la)

**Sport:** Florian Bolli (fbo, Leitung),  
Oliver Meile (ome), David Schweizer (dsc)

## Verlag

Adresse: Verlag Zürcher Oberland Medien AG,  
Rapperswilerstrasse 1, 8620 Wetzikon

Inserateannahme: E-Mail: [inserate@zol.ch](mailto:inserate@zol.ch)  
Telefon 044 9333204; Fax: 044 9333211

Informationen zur Datenanlieferung auf  
[www.zueriost.ch/werbung](http://www.zueriost.ch/werbung)

Abonnemente: E-Mail: [abo@zol.ch](mailto:abo@zol.ch)  
Telefon 044 9333205

Öffnungszeiten: Mo–Do 8-12 und 13-17 Uhr  
Fr 8-16 Uhr

**Direktion:** Daniel Sigel

**Druckvorstufe:** Juliana Mitreska

**Anzeigenverkauf:** Marcel Hofer

**Abonnemente:** Susanna Limata

**Abonnementspreise «ZO/AVU Print»**

1 Jahr Fr. 475.–, 6 Monate Fr. 261.–,  
3 Monate Fr. 143.–, 1 Monat Fr. 52.–

**Abonnementspreise «ZO/AVU E-Paper»**

Jahresabo für Print-Abonnenten gratis.  
Nur E-Paper: 1 Jahr Fr. 317.–, 6 Monate  
Fr. 174.–, 3 Monate Fr. 96.–, 1 Monat Fr. 35.–

Alle Preise inkl. MWST.

**Druck:** DZZ Druckzentrum Zürich

## ZRZ

### Zürcher Regionalzeitungen

**Verband Zürcher Regionalzeitungen**  
«Zürcher Oberländer», «Der Landbote»,  
«Zürichsee-Zeitung» und «Zürcher Unter-  
länder» sind Partner im Medienverbund Zürcher  
Regionalzeitungen.

**Leitung gemeinsame Mantelredaktion:**  
Benjamin Geiger, «Der Landbote», Winterthur

**Mantelredaktion**  
Zürcher Regionalzeitungen

Adresse: Redaktion «Der Landbote», Winterthur,  
E-Mail: [redaktion@landbote.ch](mailto:redaktion@landbote.ch); Telefon 052 2669926

## Redaktion ZRZ:

Patrick Gut (pag, Leitung), Thomas Marth (tma),  
Katrín Oller (kme), Heinz Zürcher (hz)

ANZEIGE



**Sommerzeit – Ferienzeit**  
**Geniessen Sie unsere**  
**Sonnenterrasse!**

**Dübendorf**  
Wangenstrasse 59 044 821 61 64  
Zürichstrasse 30 044 802 11 02

**Wallisellen**  
Bahnhofplatz 2 044 830 46 52

**Herrliberg**  
Seestrasse 247 044 915 81 11

**Hauslieferung Dübendorf**  
Zürichstrasse 30 044 802 11 00



# Prestigeprojekt in der Schwebel

**Dübendorf** Der Frust über das Urteil des Verwaltungsgerichts ist bei den Befürwortern des Innovationsparks gross. Zufrieden sind SVP und die Rekurrenten.

**Lukas Elser**

Der geplante Innovationspark auf dem Flugplatz Dübendorf ist für dessen Befürworter auch ein Prestigeobjekt. Entsprechend erschüttert reagieren sie auf das Urteil des Zürcher Verwaltungsgerichts, das den Gestaltungsplan aufgehoben hat (siehe Box):

Die Freisinnigen sprechen von einer «herben Absage an den Innovations- und Wirtschaftsstandort Zürich», die Grünliberalen von «verlorener Zeit im Standortwettbewerb». Auch Politiker aus der Region wurden vom Gerichtsurteil offenbar auf dem falschen Fuss erwischt: Er sei «überrascht», sagt zum Beispiel der Dübendorfer Stadtpräsident André Ingold (SVP). Man sei davon ausgegangen, dass das Verwaltungsgericht die erste Instanz bestätigen werde, sagt er.

Die Frage, wie es nun weitergeht und wie lange sich die Planung verzögern wird, will Ingold nicht beantworten. Dafür sei es noch zu früh. Man müsse die Situation erst analysieren. Eines sei klar: Die Stadt Dübendorf stehe weiterhin voll hinter dem Projekt. «Die Planung wird wegen dieses Urteils nicht verworfen.»

Der Regierungsrat kann das Urteil vor Bundesgericht anfechten. Ingold behält sich vor, die Zürcher Regierung entsprechend zu unterstützen.

## Bäumle sieht «Chance»

Auch Finanzvorstand Martin Bäumle (GLP/GEU), der der Stiftung Innovationspark angehört, will die Flinte nicht ins Korn werfen: «Das Ganze kann auch eine Chance sein, weil wir jetzt alle nochmals miteinander reden müssen.» Bäumle spielt damit auf den Umstand an, dass rund um den Innovationspark verschiedene Interessengruppen involviert sind: Bund, Kanton, die Gemeinden – aber auch Private und Vertreter der Luftfahrt, hängen doch die Pläne für den Innovationspark auch mit jenen für den Flugplatz zusammen.

Die Auswirkungen auf die aviatische Zukunft des Flugplatzes sei nach dem Gerichtsentscheid schwer einzuschätzen,

meint Bäumle. Für ihn sicher ist nur: Falls der Innovationspark wider Erwarten nicht realisiert würde, wäre das schlecht für das Werkflugplatz-Konzept der Gemeinden. Bäumle zufolge sind die beiden Konzepte voneinander abhängig.

Er nennt ein Beispiel: «Wenn der Forschungsstandort sich nicht auf dem Flugplatz befindet, machen auch aviatische Testflüge wenig Sinn – und dann würde dem historischen Flugplatz mit Werkflügen ein zentraler Bestandteil fehlen.» Und das wiederum hätte finanzielle Konsequenzen für Dübendorf, da solche Projekte auch immer mit Wertschöpfung verbunden seien.

## «Ein Bubentraum»

Für Kantons- und Gemeinderat Orlando Wyss (SVP), der sich seit Beginn der Debatte gegen den Innovationspark gewehrt hat, ist das Urteil inhaltlich so ausgefallen, wie er sich erhofft hatte. Überrascht habe es ihn aber nicht. «Die Beschwerden waren so gut begründet, dass das Verwaltungsgericht darauf eintreten musste.» Wyss kann sich deshalb auch nicht vorstellen, dass der Regierungsrat das Urteil vors Bundesgericht weiterzieht.

Das Dübendorfer SVP-Urgestein fordert jetzt einen Marschhalt: «Wir müssen jetzt wieder zurück auf Feld eins und uns fragen, ob es überhaupt einen Innovationspark braucht», sagt Wyss. Für ihn handelt es sich beim Innovationspark nur um ein «Bubentraum einzelner Po-



Ein «inspirierender Ort für kluge Köpfe» lautete die Vision der Volkswirtschaftsdirektion. Visualisierung: PD

litiker, die eine Mehrheit gefunden hatten». «Dübendorf braucht keine staatlich finanzierte Innovation.» Im Raum Zürich seien die Forschungsanstalten viel näher bei den Tech-Firmen als beispielsweise in den USA. Auch müsse der Flugplatz nicht mit einem «millionenschweren Innovationsbunker verbaut werden, der der Stadt nur Ausgaben und Verkehr, aber keine Steuereinnahmen beschert».

Wyss erwartet, dass sich die Situation für die Befürworter des Parks nicht mehr verbessern

wird. Und wiederholt, was er gegenüber diesem Portal bereits gesagt hat: «Der Status quo: Ist das bestmögliche Szenario.»

## Freude bei den Rekurrenten

Wie Wyss freut sich auch Cla Semadeni, der dem Innovationspark-kritischen Verein «Forum Flugplatz Dübendorf» angehört, über das Urteil. Er ist einer der Rekurrenten, die nun zumindest indirekt recht bekommen haben – obschon ihm vom Verwaltungsgericht die Beschwerdelegitimation abgesprochen wurde.

Semadeni betont allerdings: «Ich und mein Dübendorfer Kollege Walter Mundt haben beide Rekurse gemeinsam eingereicht. Es geht uns um die Sache.» Weil Mundt weniger als 100 Meter neben dem Flugplatz wohne, erachte ihn das Gericht anders als Semadeni zum Rekurs legitimiert.

Semadeni und Mundt tragen die Gerichtskosten trotzdem solidarisch. Semadeni freut dann auch, dass diese vom Verwaltungsgericht von 50 000 Franken auf 18 000 Franken reduziert

wurden. Und weil die Baudirektion unterlegen sei, müsse diese den Hauptteil der Kosten übernehmen. Auf Semadeni und Mundt entfallen nur noch drei Zehntel. Das Thema Innovationspark ist für den Rekurrenten mit diesem Urteil aber noch nicht abgeschlossen. Falls die Planer die jetzige Version des Parks doch noch umsetzen wollten, seien neue Schritte dagegen zu prüfen, so Semadeni.

## Nicht genügend legitimiert

Der Dübendorfer betont, dass er und Mundt die Rekurse unabhängig von der SVP, der Hauptgegnerin der Innovationspark-Idee, eingereicht hätten. Er habe nichts gegen einen Innovationspark, sondern einzig gegen das jetzige Projekt. Dieses sei demokratisch nicht genügend legitimiert. «Ein derart grossflächiges Projekt muss dem Stimmbürger stufengerecht zum Entscheid vorgelegt werden.» Dies aber sei nie passiert.

Der Dübendorfer Stadtrat und einige Innovationspark-Befürworter sehen das anders. Sie interpretieren das Ja der Bevölkerung zur Vorlage «Flugplatzrand Nord» von 2017 als ein indirektes Ja zum Innovationspark. Ziel der Vorlage war es, die Grundlage für eine Ansiedlung von Industrie- und Handelsbetrieben am nördlichen Rand des Flugplatzes zu schaffen. Hierfür waren eine Umzonung, eine Änderung der Bauordnung und eine Teilrevision des kommunalen Richtplans notwendig. Die Bevölkerung stimmte dem Geschäft mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 58 Prozent zu.

## «Kredit obsolet»

Für das Forum Flugplatz Dübendorf, dem Semadeni angehört, ist mit dem Urteil auch der vom Regierungsrat geforderte Rahmenkredit von 217 Millionen Franken für den Innovationspark obsolet geworden. Die Stiftung Innovationspark sieht es aber anders: Für sie ist das Gesamtprojekt nicht gefährdet. Und deshalb gebe es auch keinen Grund, den Rahmenkredit infrage zu stellen.

## «Inspirierender Ort für kluge Köpfe»

Der auf dem Areal des Flugplatzes Dübendorf geplante Innovationspark umfasst rund 70 Hektaren. Er soll dereinst Start-ups, Hochschulen und Forschungseinrichtungen eine Heimat bieten. Ein «inspirierender Ort für kluge Köpfe» lautet die Vision der Zürcher Volkswirtschaftsdirektion. Der Innovationspark soll, vom Bund unterstützt, Teil eines nationalen Netzwerks von Wissenschaftsparks werden. Weitere

Standorte befinden sich in Biel, Lausanne, Villigen (Aargau) und Allschwil (Basel-Landschaft). Doch nicht nur der Bund, auch der Kanton und die Stadt Dübendorf unterstützen das Projekt. Widerstand gab es dagegen von Vertretern der kommunalen und kantonalen SVP sowie gewissen Organisationen wie dem Verein Forum Flugplatz Dübendorf. Auch hatten zwei Anwohner gegen den Gestaltungsplan für den Inno-

ventionspark den Rechtsweg beschritten. Nachdem sie sich erst erfolglos beim Baurekursgericht gewehrt hatten, gelangten sie an das Verwaltungsgericht. Dieses hat den Gestaltungsplan, den die Zürcher Baudirektion im August 2017 festgesetzt hatte, nun aufgehoben, wie es am Dienstag mittag mitteilte. Zusammengefasst argumentierte das Verwaltungsgericht, dass der geplante Innovationspark zu gross und

vor allem zu vielseitig ist, um in den Anwendungsbereich eines kantonalen Gestaltungsplans zu fallen. Es handle sich nicht um ein sogenanntes Einzelvorhaben, sondern um eine «generelle Bauzone» – und eine solche könne im Kanton Zürich einzig von Gemeinden festgesetzt werden. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Die Baudirektion lässt offen, ob sie es ans Bundesgericht weiterzieht. (bro)

## Der Innovationspark und die Fliegerei

Da der Innovationspark auf dem Flugplatz Dübendorf errichtet werden soll, wird das Projekt immer wieder mit der Frage nach der aviatischen Zukunft des Geländes in Zusammenhang gebracht. Dazu gibt es unterschiedliche Pläne: Der Bund will in Dübendorf einen Zivilflugplatz errichten, auf dem vor allem auch Business-Jets starten und

landen sollen. Der Flughafen Klotten soll auf diese Weise entlastet werden.

Den Flugplatz-Anrainergemeinden Dübendorf, Volketswil und Wangen-Brüttisellen wiederum sind genau diese Pläne ein Dorn im Auge. Sie wollen die Zivilfliegerei vom Glatthal fernhalten und haben als Alternative das Projekt «Historischer Flugplatz

mit Werkflügen» ausgearbeitet. Dieses sieht einen Flugplatz Dübendorf ohne Business-Jets und Sportflieger, dafür mit eingeschränkten Betriebszeiten vor.

## «Eine Provokation»

Welche Pläne besser zum Innovationspark passen – zu dieser Frage äusserten sich die Verantwortlichen lange Zeit nicht. Im

Juni aber bezeichnete Peter Bodmer, der Präsident der Stiftung Innovationspark Zürich, das Werkflugplatz-Projekt überraschend als «ideal zum Innovationspark passend». Eine Aussage, die Innovationspark-Sprecher Hans Klaus später gegenüber dieser Zeitung bestätigte: Ein Werkflugplatz-Konzept mit moderatem Flugverkehr komme den

Bedürfnissen des Innovationsparks «ganz klar am nächsten», meinte er.

Urs Brüttsch, Geschäftsführer der Flugplatz Dübendorf AG, die den Zivilflugplatz für den Bund dereinst betreiben soll und das Nachsehen hätte, falls sich die Vision der Standortgemeinden durchsetzen sollte, sprach von einer «Provokation» der Inno-

ventionspark-Verantwortlichen. «Weil es in Sachen Innovationspark nicht vorwärtsgeht, soll der Bund zu einer unbedachten Handlung verleitet werden», meinte er.

Nach dem jüngsten Entscheid des Verwaltungsgerichts in Sachen Innovationspark scheint die Zukunft des Flugplatzgeländes in jeder Hinsicht offener denn je.

ANZEIGE

"Gönnen Sie sich jetzt besseren Wohn- und Schlaf-Komfort..."



**möbel märki**  
das beste und grösste Schweizer Einrichtungs-Fachgeschäft.

Profitieren Sie vom Sommer Sale

"das märki mir!"